

Die lesende Maria

Die lesende Maria ist auf Darstellungen der Verkündigung ein bekanntes Motiv.



Lorenzo Costa (1460–1535), Mariä Verkündigung; gemeinfrei: The Yorck Project (2002) 10.000 Meisterwerke der Malerei (DVD-ROM), distributed by DIRECTMEDIA Publishing GmbH. ISBN: 3936122202

Es ist klar, was Maria liest: die Schriften des „Alten Testaments“, vorzugsweise die Propheten, die „messianisch“ gelesen werden.

Maria ist jetzt noch in das Buch vertieft, das erklärt, auf was und vor allem auf wen sie mit ganz Israel wartet. Sie wird gleich die Botschaft erhalten, dass sie die Mutter des Erwarteten werden soll.

Das Bild zeigt die Kontinuität von Gottes Heilshandeln. Maria ist Vorbild ihres Volkes (ähnlich wie die großen, starken Frauen des „Alten Testaments“, die Erzmütter, Deborah und vor allem auch Judith: Sie achten auf Gottes Wort und erfahren so ihre Berufung).

Zum Nachdenken und Diskutieren:

Schreiben Sie (schnell, ohne zu überlegen) zwölf Wörter auf, die Ihnen zu Maria einfallen. Lesen Sie das „Magnifikat“ (Lukas 1,46–55). Welches Ihrer Stichworte finden Sie im Text von Lukas repräsentiert?

Welches ist Ihr Lieblings-Marienlied? Finden Sie es im „Gotteslob“. Gibt es Parallelen zu dem Text des Magnifikat (Lukas 1,46–55)?

Lesen Sie die „Lauretanische Litanei“ (Gotteslob Nr. 566). Welche Namen für Maria („Marienprädikate“) dort sind Ihnen neu? Welche „Marienprädikate“ passen Ihrer Meinung nach am besten zu Maria als Prophetin.

Lesen Sie das Magnifikat (Lukas 1,46–55). Welches Gottesbild zeichnet der Text? Welche „Eigenschaften“ hat Marias Gott? Stimmen sie mit Ihrem persönlichen Gottesbild überein?

Unterschiedliche Marienbilder liegen als Kopien auf einem Tisch. Wählen Sie spontan eines aus, das Ihrem persönlichen Marienbild am nächsten kommt. Lesen Sie dann gemeinsam das Magnifikat (Lukas 1,46–55). Finden Sie die Prophetin Maria, die diesen Lobgesang auf Gott singt, in „Ihrem“ Bild wieder?

Alle Zitate: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe ©2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Foto: © Ursula Eibacher, Gesetz und Schatten

An welchen
Gott glaube ich?

An welchen Gott glaube ich?

Maria

Bereits die frühe Kirche nennt Maria „Gottesmutter“. Maria verdeutlicht, wer und wie Gott ist.

Von ihrem Leben, Sterben und ihrer Aufnahme in den Himmel erzählen viele Legenden. Die junge Frau aus Nazaret fasziniert über Jahrhunderte, über kulturelle und Religions-Grenzen hinweg. Auch im Koran hat Maria eine besondere Stellung.

In vielen Ländern der Welt gehören Marienfeste zu den zentralen Feiertagen; sie sind mit vielfältigen Riten verbunden und werden mit großer Lebensfreude gefeiert.

Das Magnifikat

Der Text auf dem Set stammt aus dem Magnifikat; dieses Loblied der Maria findet sich in der Kindheitsgeschichte des Lukas-Evangeliums.

Lukas 1,46–55

Als christlicher Grundtext hat das Magnifikat in der Liturgie zentrale Bedeutung erlangt: Im Stundengebet der Kirche bildet es den Höhepunkt der abendlichen Vesper (in der Ostkirche wird es im Morgenlob gesprochen/ge-sungen).

Das Magnifikat ist das Preislied auf Gott, von dem Maria weiß: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen ...“

Lukas 1,52b–54

Maria lobpreist ihren Gott, der Hochmütige niederringt; damit spricht sie nicht von einem Gott, der Opium des Volkes oder für das Volk ist. Sie spricht von dem Gott der Veränderung. Der Glaube an ihn lähmt nicht, sondern setzt Kräfte des Wandels frei. Denn Utopien und Tagträume können die erahnten und verheißenen Bilder eines neuen Lebens sein; sie zeigen eine neue Gesellschaftsordnung, sogar eine neue Beziehung zu Gott.

Inkarnation

Das ist Marias Gott. Als Prophetin bringt sie Gott zur Welt: in ihr „inkarniert“ sich Gottes Sicht auf diese Welt. Als das, was eben nicht von dieser Welt ist, das Wunder schlechthin: Gott und Mensch werden eins.

Keine Lösung „im“ System

Wir kennen es aus allen Lebenslagen, aber auch aus Texten der Wissenschaftstheorie: Probleme, die ein System sich erschaffen hat, kann dieses System nicht selbst lösen. Neue Herrschaftssysteme ersetzen die alten im gleichen Muster. Hoffnung bringt Gott, der nicht von dieser Welt ist. Aber Gott bleibt nicht jenseits, sondern wird Teil dieser Welt, um sie zu erlösen.

Prophet*innen ist die göttliche „Perspektive“ anvertraut; sie widerspricht jeder Wahrscheinlichkeit, allen inneren Lösungsansätzen, all dem, was wir gerade noch so glauben können. Kirchenlehrerinnen und -lehrer nennen es den Einbruch der Transzendenz. Maria – so sagen es biblische Texte – ist bereit, diese Transzendenz erlebbar werden zu lassen. So ist sie Tochter Zion, Mutter des Glaubens, Urbild der Kirche.

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit

Das Gottesbekenntnis, das Maria hier stellvertretend für die Kirche spricht, ist das Bekenntnis zu Israels Gott. Gott ist gerecht und barmherzig. Israel weiß das aufgrund des Gesetzes, das Gott gegeben hat: Es zielt darauf, dass menschliche Gemeinschaft glückt. Grundlage dafür ist eine gerechte Gesellschaftsordnung und eine entsprechende Verteilung der Güter.

Die Gerechtigkeit ist (noch) nicht realisiert. Die Prophetinnen und Propheten treten im Namen Gottes für ihre Verwirklichung ein. Dass sie möglich ist, ist die große Verheißung und Hoffnung der Menschen.



Der hl. Lukas malt die heilige Jungfrau mit dem Kind, Meister des Heiligen Blutes, um 1520; von Daderot – Eigenes Werk, Gemeinfrei, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=49859923

In den Evangelien finden sich relativ wenige biografische Daten zu Maria, der Mutter Jesu. Die Apokryphen (Schriften, die keine Aufnahme in den biblischen Kanon fanden) bieten ergänzendes Material. Im biblischen Kanon finden sich die meisten Angaben beim Evangelisten Lukas. Er gilt der Tradition deswegen als „Madonnenmaler“ und wird in Bildern auch so dargestellt.

In seinem Evangelium „malt“ Lukas Maria als Prophetin; wie andere Propheten auch zögert sie bei ihrer Berufung (der „Verkündigung“); ihre prophetische Botschaft ist das Magnifikat, das dem Danklied der Hanna im sogenannten „Alten Testament“ entspricht.

1 Samuel 2,1–10